

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit vielen Jahren ist **Vielfalt** eines der erklärten Ziele unserer Gesellschaft. Gemeint sind die Vielfalt von Lebensentwürfen, Arbeitsweisen und Vorstellungen zur eigenen Identität. Es geht darum, den Zusammenhalt und die Kooperation in einer globalisierten Welt zu verbessern und allen Menschen die gleichen Chancen einzuräumen.

Weil mit einer größeren Vielfalt die Unterschiedlichkeit von Bedürfnissen und Werten zunimmt, nehmen allerdings auch die Konflikte zu. Aladin El-Mafaalani, Soziologe und Inhaber des Lehrstuhls für Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft der Universität Osnabrück, fasst es in seinem Buch *Das Integrationsparadox* in Kürze so zusammen: »Wer davon ausgeht, dass Konfliktfreiheit ein Gradmesser für gelungene Integration und eine offene Gesellschaft ist, der irrt. [...] Gesellschaftliches Zusammenwachsen erzeugt Kontroversen und populistische Abwehrreaktionen – in Deutschland und weltweit.«

Mir kommt es dabei oft so vor, als ob in vielen Diskussionen die Angst vor dem Verlust sicher geglaubter Privilegien und die Unsicherheit vor Unbekanntem eine Rolle spielt. Mit dem Schwerpunktthema »Etwas mehr Farbe bitte – mein Leben, meine Entscheidung« laden wir Sie dazu ein, verschiedene »neue« Lebensmodelle kennenzulernen. Diversität ist eine Bereicherung für unsere Gesellschaft, sofern sie nicht zum Dogma erhoben wird.

Alexandra Bielecke spricht mit Dr. Tanja Wielgoß, Vorstandsvorsitzende der Vattenfall Wärme Berlin AG, in der Sonderserie über die Anforderungen an die Führung und die oft fehlende Vielfalt in der Zusammensetzung der höchsten Führungspositionen.

Das Konfliktmanagementsystem der Deutschen Bahn blickt auf eine fünfzehnjährige Erfolgsgeschichte zurück. Silvia Müller und Christiane Händel berichten über ihre Arbeit bei der DB und geben uns spannende *Impulse*.

Der *Schwerpunkt* bietet Ihnen ein breites Spektrum an zwischenmenschlichen Spannungsfeldern. Dr. Olivier Elmer diskutiert beispielsweise für uns die Frage, wie frei der eigene Wille wirklich ist. Pascal Hartmann-Boll wirft einen Blick auf polyamore Beziehungen und stellt damit unser bisheriges Verständnis von Beziehungen infrage. Dass sich die Herausforderungen für multikulturelle Teams gar nicht so stark von den privaten Kommunikationsvorlieben und

-barrieren unterscheiden, lesen Sie im Beitrag von Dr. Mary Dellenbaugh-Losse. Jörn Valldorf erfuhr im Gespräch mit Alexander Hahne, welche Bedürfnisse Transmenschen haben und was Mediator*innen beachten sollten. Dr. Mathis Danelzik sprach mit Carol L. Buell und Teresa Calabrese, den »Rainbow Mediators«, u. a. über Veränderungen im New Yorker Familienrecht und die Herausforderungen der Familienplanung für nicht-heterosexuelle Paare. Christa Kaletsch fokussiert unseren Blick auf eine vorurteilsfreie Haltung und wie wir sie immer wieder überprüfen können.

In unserer Reihe *Aus der Praxis für die Praxis* stellen wir Ihnen u. a. ein neues Format vor, das Ihnen als Leser*in die Möglichkeit der aktiven Teilnahme bietet. Prof. Dr. Anusheh Rafi nimmt sie mit in einen Fall aus seiner Praxis und fragt Sie, wie Sie in dieser Situation weiter mediierten würden. In der September-Ausgabe lesen Sie, wie er vorgegangen ist, und wir stellen Ihre Lösungsansätze vor.

In unserer Rubrik *Im Fokus aus Wissenschaft, Recht und Politik* sprachen wir mit Josephine Ballon von HateAid über die Rolle sozialer Medien bei der Verbreitung von Hassbotschaften im Internet.

Lesen Sie in unseren *Verbandsnachrichten* über die neue Vereinbarung zur wechselseitigen Anerkennung mit dem Schweizerischen Dachverband Mediation SDD-FSM, einen Rückblick auf die BM-Werkstatt und die Ergebnisse unserer Newsletterbefragung.

Ein großes Dankeschön gilt den Heftpat*innen dieser Ausgabe Zoë Schlär und Dr. Mathis Danelzik, die dem Schwerpunkt so viel inhaltliche Tiefe und Farbe verliehen haben.

Ich wünsche Ihnen einen sonnigen Sommer, der Ihnen viele Möglichkeiten der Entspannung bietet. Bleiben Sie gesund und neugierig.



©Peter Krause@studio mitteimühe

Herzlich Ihr

Jörn Valldorf
Chefredakteur

An abstract painting with vibrant, textured brushstrokes in shades of green, yellow, red, and blue. The composition is layered, with a dark, textured area on the left and a bright yellow area on the right. The overall effect is one of dynamic energy and color.

»Das Leben ist so bunt,
wie man es sich ausmalt.«

Unbekannt

Inhalt

Sonderserie 2021: Wie wollen wir leben?

Eine Prise mehr Veränderung, bitte! –
Dr. Tanja Wielgoß im Gespräch mit Alexandra Bielecke 6



Menschen und Nachrichten

Konfliktklärung ist Führungsverantwortung – *Tilman Metzger* 11

Impulse

Erfolgsrezept für 15 Jahre Konfliktmanagement bei der DB: immer dranbleiben –
Silvia Müller und Christiane Händel im Gespräch mit Alexandra Bielecke 12

Die Magie der Zahlen – *Oliver Sechting im Interview mit Jörn Valldorf* 18



Schwerpunkt: Etwas mehr Farbe bitte – Mein Leben. Meine Entscheidung.

Einführung – *Zoë Schlär und Dr. Mathis Danelzik* 22

Zur Freiheit verurteilt – *Dr. Olivier Elmer* 23

Konflikte in Patchwork-Familien – *Swetlana von Bismarck und Zoë Schlär* 26

Drei sind eine*r zu viel? – *Pascal Hartmann-Boll* 30

Verbindung zweier Welten – *Tatiana Lima Curvello und Martin Merbach im Gespräch mit Jörn Valldorf* 33

Vielfalt bei der Arbeit – *Dr. Mary Dellenbaugh-Losse* 36

Transmenschen differenziert wahrnehmen –
Alexander Hahne im Gespräch mit Jörn Valldorf 39

Vielfarbig – Entwicklung von Mediation und Cooperativer Praxis in Amerika –
Carol L. Buell und Teresa Calabrese im Gespräch mit Dr. Mathis Danelzik 42

Kreuz und quer durch die Literatur – *Buchtipps von Nancy Smolt* 46

Wie man als Mediator*in eine vorurteilsbewusste Haltung entwickeln kann –
Christa Kaletsch 48



Aus der Praxis – für die Praxis

Der praktische Fall: Vertraulichkeitsprobleme – *Prof. Dr. Anusheh Rafi* 51

Die Schulmediation boomt – *Dr. Christa D. Schäfer* 52

Letzte Hoffnung Mediation – *Dr. Michael Shohat* 54

Etwas mehr Farbe beim Marketing für Mediator*innen, bitte! – *Imke Trainer* 57



Im Fokus von Wissenschaft, Politik und Recht

(G)Ende(r) im Konflikt? – *Benjamin Fischberger* 60

Hass-Botschaften statt Ich-Botschaften –
Josephine Ballon im Gespräch mit Jörn Valldorf 63

Verbandsnachrichten

Neue Vereinbarung zur wechselseitigen Anerkennung – *Astrid Pulter* 67

Frisch gebacken und weitergedacht! – *Astrid Pulter* 68

Moderner, hübscher, kompakter – *Judith Hölling* 70



Rezensionen

Handbuch Gesprächsrhetorik – *Dietrich Knapp* 71

Mehr Dialog wagen! – *Prof. Dr. Anusheh Rafi* 71

The Velvet Rage – *Max Wenzlaff* 72

Services

Termine, Vorschau, Impressum 73



Eine Prise mehr Veränderung, bitte!

Dr. Tanja Wielgoß im Gespräch mit Alexandra Bielecke

Nicht erst in den letzten Monaten ist die Welt um uns herum unvorhersehbarer geworden. Umweltbedingungen und Märkte verändern sich. Technologische Entwicklungen ermöglichen gesamtgesellschaftliche Innovationen, die eine globale Zusammenarbeit erfordern, aber auch komplexe Abhängigkeitsverhältnisse und Strukturen zur Folge haben. Erstaunlich beständig hingegen ist die Zusammensetzung der Menschen, die Unternehmen durch die volatile Welt leiten. Führungspositionen werden nahezu ausschließlich nach dem Ähnlichkeitsprinzip besetzt. Diese Beständigkeit geht zu Lasten der Innovation und Kreativität für Lösungen. Alexandra Bielecke spricht mit Dr. Tanja Wielgoß, seit 2019 Vorstandsvorsitzende der Vattenfall Wärme Berlin AG, über die Anforderungen an die Führung eines Konzerns.

Spektrum der Mediation (SdM):

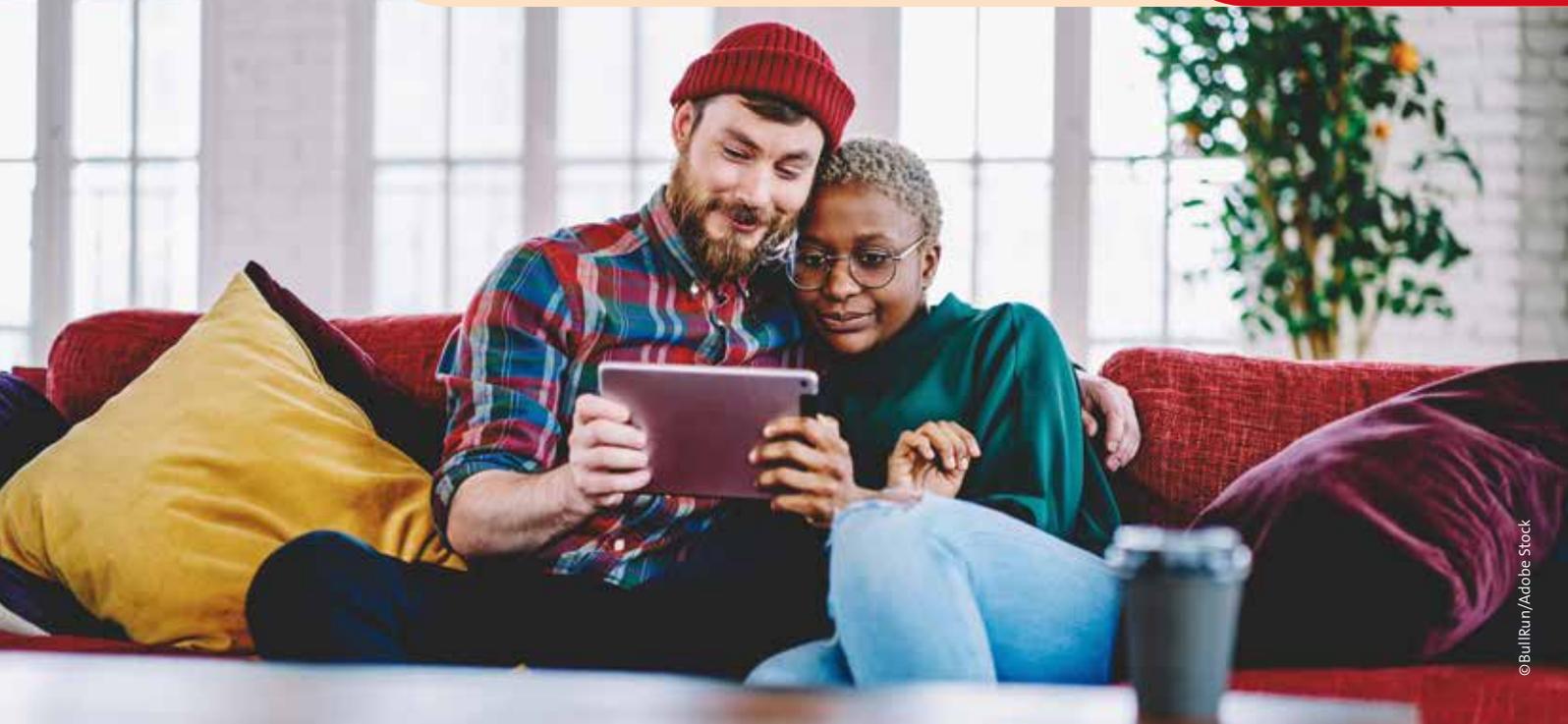
Was bedeutet es für Sie, ein Unternehmen als Vorstandsvorsitzende zu leiten?

Tanja Wielgoß (TW): Mich reizen hauptsächlich die Themen: Bei der Unternehmensberatung Kearney fing ich zum Beispiel 2014 an, um den Bereich Transport und Logistik voranzutreiben. Mich hat hier gereizt, dass in

dieser Unternehmensberatung das Thema Nachhaltigkeit hoch angesehen war. Paul Laudicina, der damalige Weltchef, schrieb das Buch *A world out of Balance*, bevor das Thema ein Hype wurde.

Bei der Berliner Stadtreinigung (BSR) waren es die Themen Kreislaufwirtschaft und Stadtsauberkeit. Es ist nicht zu unterschätzen, welche Wir-

kung ein schönes Umfeld auf die Lebensqualität von Menschen hat. Ich freue mich, dass uns das gerade mit Blick auf die Berliner Parks als neues Geschäftsfeld gut gelungen ist. Bei der Vattenfall Wärme AG motiviert mich der Ansatz »Fossil free living within one generation«. Es hat mich total angesprochen, etwas für Kinder und die Kinder unserer Kinder zu bewegen.



©BullRun/Adobe Stock

Verbindung zweier Welten

Lebenswirklichkeiten binationaler Paare

Tatiana Lima Curvello und Martin Merbach im Gespräch mit Jörn Valldorf

Der Verband für binationale Familien und Partnerschaften engagiert sich für die Gleichstellung von Lebensgemeinschaften in migrantischen Kontexten. Wesentliche Schwerpunkte sind dabei die rechtliche und psychologische Beratung. Im Gespräch mit *Spektrum der Mediation* berichten die Soziologin Tatiana Lima Curvello und der Diplompsychologe Dr. Martin Merbach aus ihrer Praxis unter anderem über kulturbedingte Kommunikationsstörungen in Beziehungen und den Umgang mit Zuschreibungen.

Spektrum der Mediation (SdM):

*Auf Ihrer Homepage beschreiben Sie die verschiedenen Bereiche Ihrer Arbeit sehr eindrücklich. Wie würden Sie die Ziele Ihres Verbandes für unsere Leser*innen zusammenfassen?*

Tatiana Lima Curvello (TLC): Bei der Gründung vor rund 40 Jahren war das Ziel des Verbandes, gleichberechtigte Bedingungen für binationale Familien und Partnerschaften zu schaffen. Damals erhielten zum Beispiel die Kinder aus solchen binationalen Lebensgemeinschaften immer die Staatsangehörigkeit des Vaters – und nur, wenn er Deutscher war, erhielten auch die Kinder die deutsche Staatsbürgerschaft. Dabei spielte es keine Rolle, ob die Mut-

ter Deutsche war. Dies änderte sich erst 1976. Heutzutage verstehen wir uns als eine Lobbyorganisation für binationale Partnerschaften.

Martin Merbach (MM): Der Verband prüft auch, ob familienbetreffende Gesetze und Verordnungen die Perspektive binationaler Familien und Partnerschaften berücksichtigen. Er ist in verschiedenen Gremien aktiv und wird auch zu Anhörungen auf ministerialer Ebene eingeladen.

TLC: Ein weiterer Schwerpunkt war von Anfang an die Beratung, damit ist sowohl die psychologische als auch die Rechtsberatung gemeint. Hier in Berlin haben wir uns auf die Beratung fokussiert. Als Drittes verfolgen wir in Berlin

die Forschung. Wir haben mehrfach Fördergelder erhalten und eine Reihe von Publikationen herausgebracht, die Sie auch auf unserer Homepage finden.

SdM: *Wer kann sich an Sie wenden?*

TLC: Alle Personen, die in einem bikulturellen oder kulturübergreifenden Zusammenhang leben. Heutzutage sind ja häufig nicht nur zwei, sondern mehrere Kulturen in einer Familie vertreten. Bei unserer Rechtsberatung geht es beispielsweise darum, welche Papiere man für eine Heirat beibringen muss, was bei einer Eheschließung im Ausland zu berücksichtigen ist oder welches Scheidungsrecht relevant ist. Wir führen pro Jahr etwa 1.500 Beratungen durch.



Vielfarbig – Entwicklung von Mediation und Cooperativer Praxis in Amerika

Carol L. Buell und Teresa Calabrese im Gespräch mit Dr. Mathis Danelzik

In New York haben sich Personen aus den Bereichen Mediation, Recht, Therapie und Finanzberatung zusammengeschlossen, um gemeinsam auf spezielle Bedürfnisse der LGBTQI-Gemeinschaft eingehen zu können. Von deren Bedürfnissen, den Veränderungen im New Yorker Familienrecht, den Herausforderungen der Familienplanung für nicht-heterosexuelle Paare und ihrer Motivation erzählen Carol L. Buell und Teresa Calabrese, zwei Mitgründerinnen der LGBTQI Family Professionals of New York.

Mathis Danelzik (MD): *Frau Buell, Frau Calabrese – wie war Ihr Weg zur Mediation und zu Ihrer Organisation?*

Carol L. Buell (CLB): Seit 1986 führe ich meine eigene Anwaltskanzlei. Wenn man damals in New York City als Anwältin offen zu seiner Homosexualität stand, stand der berufliche Werdegang bereits fest. Sobald man sich geoutet hatte, gab es keinen Weg zurück. Die Arbeit in einer Großkanzlei war dann keine Option mehr. Ebenso wenig wie die Arbeit in einer kleinen Anwaltskanzlei. Man war auf sich allein gestellt. Zu dieser Zeit waren wir eine Gruppe

von Menschen, die offen schwul oder lesbisch lebten und als Anwält*innen in der LGBT-Community ihren Beruf ausübten. Etwa zehn Jahre später, als das Familienrecht ausgeweitet wurde, hatten mehr LGBT-Personen die Kraft, eigene Familien zu gründen, nicht etwa durch heterosexuelle Beziehungen, sondern mithilfe von künstlicher Befruchtung, durch Adoption oder die Aufnahme eines Pflegekindes. Doch dann gingen viele dieser Beziehungen in die Brüche. Daher hielten ich und eine Reihe anderer Personen es für sinnvoll, Anwält*innen, Pädagog*innen und Sozialarbeiter*innen zusammen-

zubringen, um eine Strategie für LGBT-Familien zu entwickeln. Wir nannten uns die *Best interest of the child group*.

In unserer Gemeinschaft fehlte vorher der Austausch untereinander, um unseren Familien zu helfen, wenn ihre Beziehungen in die Brüche gingen und sie mit familienrechtlichen Fragen konfrontiert waren. Das war lange bevor ich Mediation oder zumindest Collaborative Law¹ als Option wahrgenommen hatte. Den Familien war allein mit An-

¹ Anm. d. Ü.: Im deutschsprachigen Raum Collaborative Law oder auch Cooperative Praxis genannt.

Heftvorschau – Schwerpunkte



© lasse/designer/Adobe Stock

Heft 85: »Nach mir die Sin(n)flut?! – Generationenwechsel und -verantwortung«

Heft 86: »Und? Wie war ich? – Zufriedenheit der Beteiligten«

Heft 87: »Back to normal oder new normal? Beziehungen neu gestalten!«

Heft 88: »Drei, Zwei, Eins ... Meins! Marketing für die Mediation«

Impressum

ISSN: 1869-6708

<https://doi.org/10.30820/1869-6708-2021-2>

Herausgeber

Bundesverband MEDIATION e. V.
Wittestraße 30 K, 13509 Berlin

ViSDP: Alexandra Bielecke, Berlin

Chefredaktion

Jörn Valldorf, E-Mail: joern.valldorf@bmev.de

Lenkungsausschuss

Alexandra Bielecke, Dr. Birgit Keydel,
Gudrun Schwanert-Tschechne

Redaktionsbeirat

Alexandra Bielecke, Dr. Mathis Danelzik,
Dr. Marianne Engelhardt-Schagen,
Prof. Dr. Hans-Joachim Gießmann, Lisa Hinrichsen,
Dr. Alexander Insam, Prof. Dr. Thomas Knobloch,
Dr. Bettina Knothe, Sabine Langhirt,
Prof. Dr. Christina Lenz, Dr. Tobias Link,
Tilman Metzger, Prof. Dr. Anusheh Rafi sowie
Jörn Valldorf

Satz, Layout und Bildredaktion

Grafikatelier Köhler, Antje Köhler, Arnstadt

Anzeigen

Bundesverband MEDIATION e. V.:
030 549060 8-0, info@bmev.de

Psychosozial-Verlag:

Melanie Fehr-Fichtner, 0641 969978-31,
anzeigen@psychosozial-verlag.de

Mediadaten 2021

[www.bmev.de/ueber-den-verband/
spektrum-mediation/mediadaten.html](http://www.bmev.de/ueber-den-verband/spektrum-mediation/mediadaten.html)

[www.psychosozial-verlag.de/cms/
mediadaten.html](http://www.psychosozial-verlag.de/cms/mediadaten.html)

Verlag

Psychosozial-Verlag
Johann Wirth und Hans-Jürgen Wirth GbR
Walltorstr. 10, 35390 Gießen
0641 969978-26, info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

© Bundesverband MEDIATION e. V. –

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Die Bildrechte liegen, soweit nichts anders angegeben, bei den Autor*innen und beim Bundesverband MEDIATION e. V.

Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags bzw. des Bundesverbandes MEDIATION e. V. unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in andere elektronische Systeme oder die Veröffentlichung auf anderen Webseiten. Vervielfältigungen zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch sind nur gemäß § 53 UrhG zulässig.

Für angenommene Manuskripte räumen die Autor*innen dem Bundesverband MEDIATION e. V. räumlich und zeitlich unbeschränkt das Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung sowie zur unkörperlichen öffentlichen und individuellen Übermittlung und Wiedergabe des Beitrages in der Zeitschrift ein, und zwar für alle Druck- und Datenträgerausgaben, sowie zur Nutzung in und aus Speichermedien (Datenbanken) auch im Wege des Internets. Ferner räumen die Autor*innen dem Verlag räumlich und zeitlich unbeschränkt die Rechte ein für Nachdrucke, Abstracts (auch in fremdsprachigen Fassungen), Sonderausgaben im Rahmen der Zeitschrift und Nachdrucke in Kombination mit anderen Werken oder Teilen daraus. Die Rechte werden eingeräumt:

- für die Dauer von einem Jahr ab der Veröffentlichung des Beitrags als ausschließliches Recht
- anschließend als einfaches Recht.

Die Autor*innen versichern, dass sie über die urheberrechtlichen Nutzungsrechte an ihren Beiträgen einschließlich aller Abbildungen – allein verfügen können und keine Textstellen oder Abbildungen übernommen haben, für die sie keine Rechte haben, und dass sie auch sonst mit ihren Beiträgen keine Rechte Dritter verletzen.

Buchrezensionen

Wir akzeptieren die Regeln des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e. V. zur Verwendung von Buchrezensionen (www.boersenverein.de).

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Bezug: Jahresbezugspreis € 40,- zzgl. Portokosten; Einzelheft € 14,- zzgl. Portokosten
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Bestellung unter:

bestellung@psychosozial-verlag.de

Der Bezug der Fachzeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (auch bei Fördermitgliedschaft) des Bundesverbandes MEDIATION e. V. eingeschlossen.

Spektrum der Mediation bringt Beiträge aus allen Bereichen der Mediation – gerne auch von Autor*innen, die nicht BM-Mitglieder sind. Wir freuen uns über Artikel, Ergänzungen und Vorschläge. Bitte auch an Fotos, Zeichnungen, Schemata inkl. Urheberrechte denken. Wir bitten um Beachtung der Autor*innenhinweise. Diese können von der Website heruntergeladen werden: [www.bmev.de/
ueber-den-verband/spektrum-mediation/
spektrum-mediation-autor-werden.html](http://www.bmev.de/ueber-den-verband/spektrum-mediation/spektrum-mediation-autor-werden.html)

Bitte nehmen Sie vor dem Schreiben Kontakt mit der Redaktion (joern.valldorf@bmev.de) auf.